



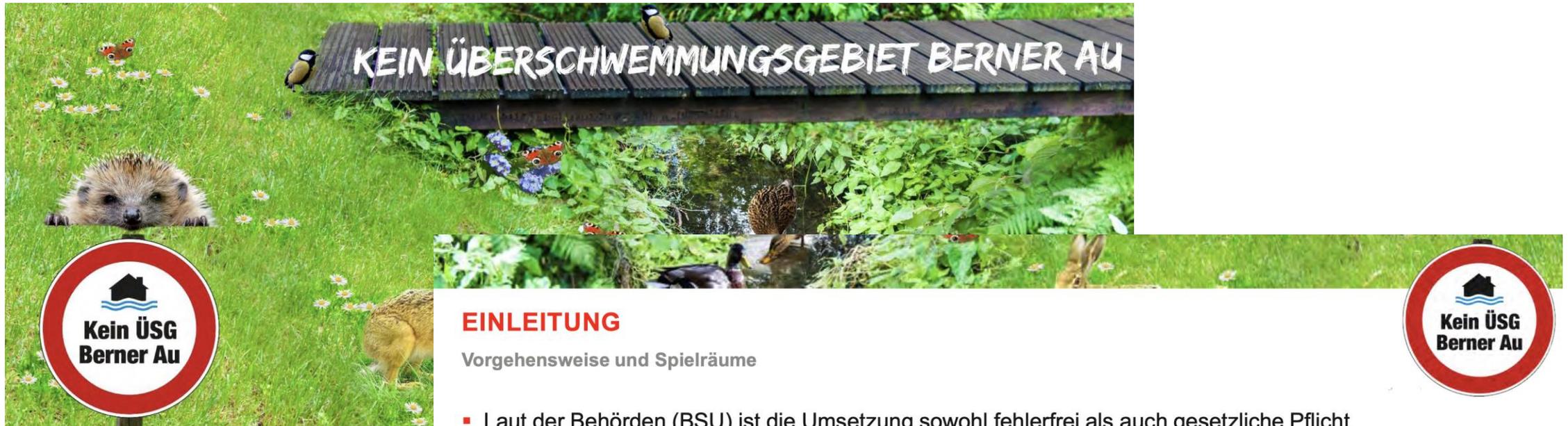
2. BGI gemeinsam mit den Menschen vor Ort planen, gestalten und umsetzen

Prof. Antje Stokman
HafenCity Universität Hamburg

Beteiligung + Ko-Kreation – warum?

- * Die Folgen des Klimawandels (Hitze, Starkregen) erfordern nachhaltige Anpassungen in (Bestands-) Quartieren zur Förderung von Klimaresilienz
- * Menschen vor Ort ist ihre Betroffenheit und potenzielle Gefährdung durch Starkregen, Überflutungen und Hitze häufig nicht klar
- * Herausforderungen bei Planungen im Bestand: geringe Flächenverfügbarkeit, kleinteilige Eigentumsverhältnisse, vielfältige Nutzungsansprüche/ -konkurrenzen
- * Beförderung von konstruktiven Aushandlungs- und Planungsprozessen mit Menschen vor Ort und Förderung des Aufbaus von Vertrauen zwischen Verwaltung und Bürgern
- * Verhandlung von verschiedenen Zielsetzungen, Ideen, Regeln und Visionen auf der Suche nach einer gemeinsam entwickelten und gemeinsam getragenen Lösung
- * Aktivieren, Vernetzen und Voneinanderlernen der Akteur*innen befördert die Qualität von Projekten und die Klimaresilienz von Quartieren

Beteiligung + Ko-Kreation – warum?



VORTRAG DER BÜRGERINITIATIVE „KEIN ÜBERSCHWEMMUNGSGEBIET BERNER AU“

ÜSG Berner Au – Eine Fehlentscheidung

EINLEITUNG

Vorgehensweise und Spielräume

- Laut der Behörden (BSU) ist die Umsetzung sowohl fehlerfrei als auch gesetzliche Pflicht
- Aber es bestehen erhebliche Spielräume:
 - bei der Ermittlung und Bewertung von Gewässern und Risikogebieten (ÜSG)
 - bei der Vorgehensweise z. B. bei der Art und dem Umfang von Bürgerbeteiligung
- Diese Spielräume wurden von BSU und der Politik bisher weitestgehend nicht genutzt
- Das bisherige Vorgehen war weder bürgernah, noch sind die Maßnahmen im Falle der Berner Au verhältnismäßig, geschweige denn die Ermittlung der ÜSG plausibel und verständlich

Neue Leipzig Charta (2020)



„Es gilt, neue Formen der Beteiligung zu unterstützen und zu verbessern. Dazu zählen die Koproduktion sowie gemeinsame Gestaltungsprozesse in Zusammenarbeit mit den Einwohnerinnen und Einwohnern, zivilgesellschaftlichen Netzwerken, Organisationen und Privatunternehmen.

Durch das Erproben von neuen Formen der Beteiligung können Städte besser mit gegensätzlichen Interessen umgehen, Verantwortung teilen und neue Lösungen erarbeiten.

Gleichzeitig kann dies zur Umgestaltung und Unterhaltung des städtischen Raums beitragen und fördert die Bereitschaft dazu, neue Bündnisse für dessen integrierte Weiterentwicklung einzugehen. Öffentliche Beteiligungsprozesse sind eine grundlegende Voraussetzung für eine hohe Qualität der gebauten Umwelt.“

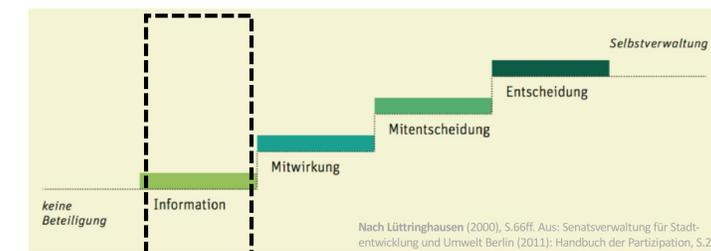
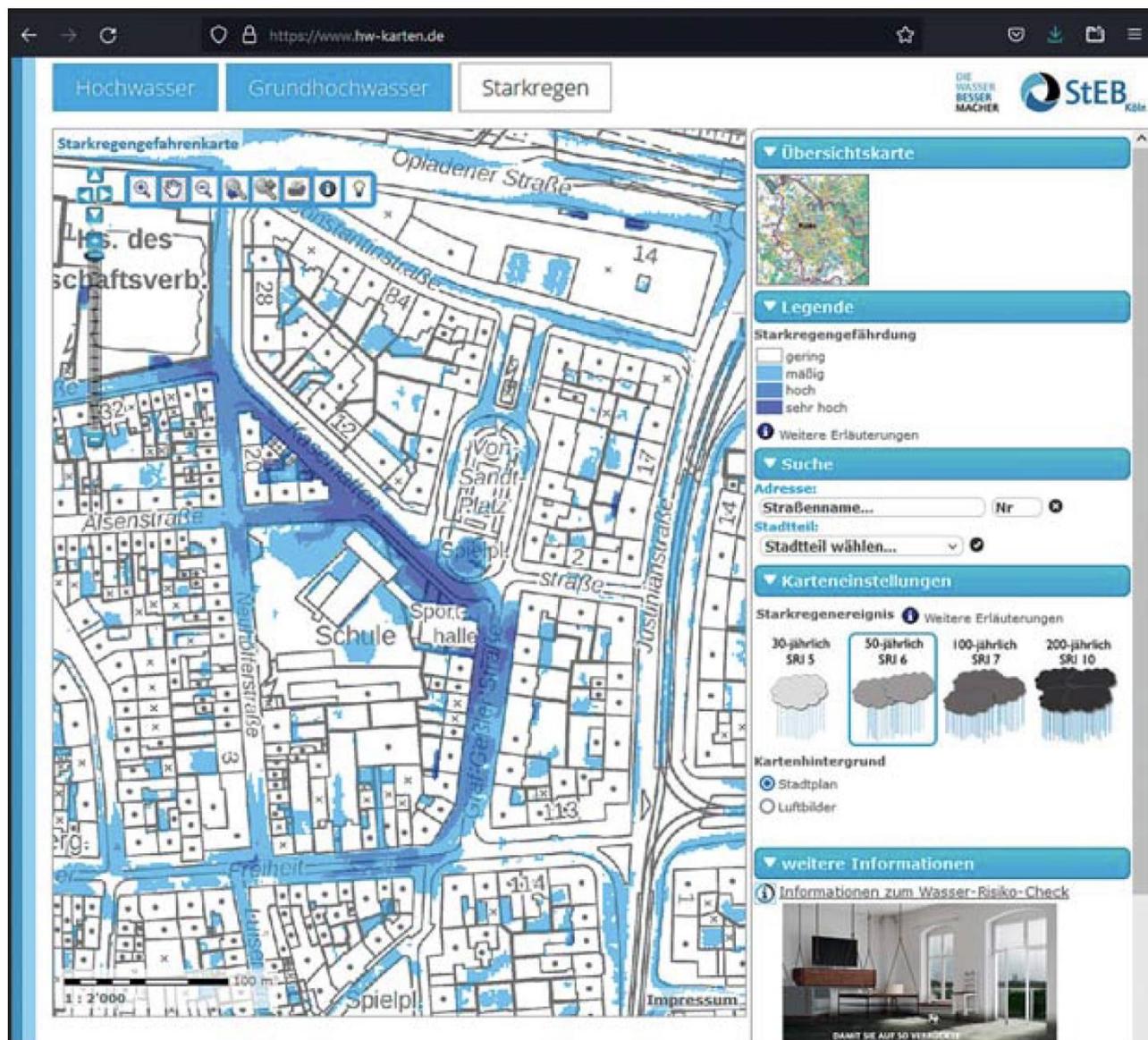
Verabschiedet am 30. November 2020 von den in Europa für Stadtentwicklung zuständigen Ministerinnen und Ministern

Stufen der Beteiligung



- * Formen der Partizipation und Teilhabe unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Qualitäten und Wirkungen.
- * Eine Orientierungshilfe bieten die 9 Stufen der Beteiligung nach Sherry Arnstein 1969 (Leiter der Partizipation)
- * Das Ziel sollte sein, kontext- und zielabhängig gute Beteiligungssettings zu entwickeln

1. Information



Ziel: Interessierte und Betroffene sind eingeladen bzw. werden angesprochen, um sich über ein Thema bzw. Vorhaben zu informieren und sich über seine Auswirkungen aufklären zu lassen.

Formate: Digitale Informations-/ Datenplattformen, Informationsveranstaltungen, Spaziergänge, Führungen

1. Information



KLIMAFOLGEN KENNEN UND VORBEREITUNGEN TREFFEN

Starkregenvorsorge im Gebiet der Blumenthaler Aue Die Ausgangs- und Gefährdungslage

Fact Sheet

| Dezember 2020



Extreme Wetterereignisse wie Starkregen werden im Zuge des Klimawandels zukünftig auch in Bremen mit großer Wahrscheinlichkeit häufiger und intensiver auftreten und können Überschwemmungen verursachen. Das Gebiet um die Burg Blumenthal in Bremen-Nord ist aufgrund seiner Lage am Zusammenfluss der beiden Gewässer Blumenthaler Aue und Beckedorfer Beeke bei Starkregenereignissen besonders gefährdet. Extreme Regenfälle können hier mit einer

nur sehr kurzen Vorwarnzeit zu einem starken Anschwellen der Gewässer führen. Dieses Fact Sheet beleuchtet das Hochwasserrisiko durch potenzielle Starkregenereignisse in dem Gebiet im Detail. Ein weiteres Fact Sheet beschreibt den im Projekt BRESILIENT durchgeführten mehrstufigen Beteiligungsprozess, durch welchen gemeinsam mit den Menschen vor Ort Anpassungsmaßnahmen zur Starkregenvorsorge für das Gebiet entwickelt und diskutiert wurden.

Ausgangslage kurz & knapp

In einer Senke am Zusammenfluss der beiden Gewässer Blumenthaler Aue und Beckedorfer Beeke wurde 1954 die Burg Blumenthal erbaut. Die Gebäude und direkt angrenzende Grundstücke mit Wohnbebauung sind bei Starkregen von Überschwemmungen betroffen.

Die Burg wird intensiv genutzt. Die Gebäude beherbergen eine Kindertagesstätte, Vereine und ein Archiv. In den Räumlichkeiten und im Außenbereich finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen und private Feste statt.

Durch die große kulturelle Bedeutung und den Sachwert der Burg sowie die intensive Nutzung ergibt sich bei einer plötzlich entstehenden Überschwemmung eine besondere Gefahrensituation.

Seit 2017 sind das Burggelände und deren Umgebung Teil des ausgewiesenen „Überschwemmungsgebiets Blumenthaler Aue und Beckedorfer Beeke“.

Autor*innen:
Manfred Bern, Bithja Menzel, Nikolai Resnikov,
ecolo – Agentur für Ökologie
und Kommunikation

Dr. Lucia Herbeck, Inke Rolker, Jens Wunsch,
Freie Hansestadt Bremen –
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt,
Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsba



Starkregenspartnerschaft
Blumenthaler Aue



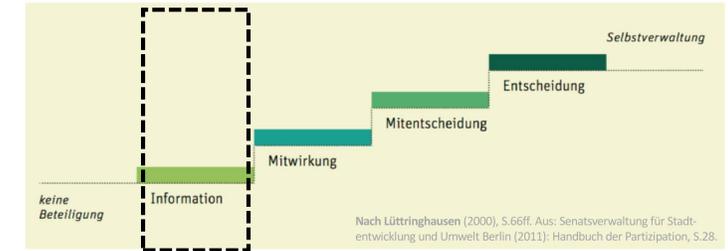
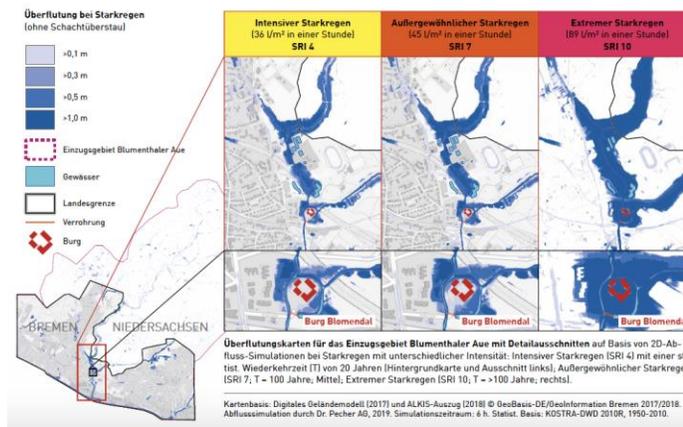
Starkregenszenarien im Einzugsgebiet der Blumenthaler Aue

Im Auftrag der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau führte die Dr. Pecher AG Modellberechnungen und Simulationen durch, um herauszufinden, wie das Gebiet der Blumenthaler Aue und Beckedorfer Beeke auf Starkregen reagiert.

Auf Basis der Starkregenstatistik des Deutschen Wetterdienstes wurden für die Simulationen drei verschiedene Niederschlagsintensitäten (Modellregen) ausgewählt, die im Starkregensindex (SRI) den Kategorien intensiver Starkregen (SRI 4), außergewöhnlicher Starkregen (SRI 7) und extremer Starkregen (SRI 10) zuzuordnen sind.

Die Simulation berücksichtigt sowohl den Abfluss durch das Kanalnetz als auch den Oberflächenabfluss. Neben der Geländeoberfläche wurden auch wichtige abflussrelevante Strukturen wie Gebäude, Unterführungen, Gewässererrohrungen, das Kanalnetz und der Versiegelungsgrad in dem Modell berücksichtigt.

Als Ergebnis der Simulationen sind für das Gebiet Überflutungskarten entstanden. Sie stellen potenziell von Starkregen betroffene Gebiete dar und weisen damit auf mögliche Gefahren hin.



Ziel: Interessierte und Betroffene sind eingeladen bzw. werden angesprochen, um sich über ein Thema bzw. Vorhaben zu informieren und sich über seine Auswirkungen aufklären zu lassen.

Formate: Digitale Informations-/ Datenplattformen, Informationsveranstaltungen, Spaziergänge, Führungen

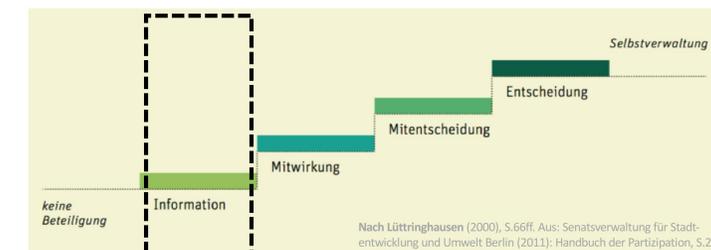
1. Information



21.05.16
**STADTLAND
WANDERUNG**
DURCH HAMBURGS LÄNGSTEN PARK

Vom Hauptbahnhof zum Öjendorfer See
11 Kilometer. 4 Etappen.

Hamburg | Behörde für
Umwelt und Energie



Ziel: Interessierte und Betroffene sind eingeladen bzw. werden angesprochen, um sich über ein Thema bzw. Vorhaben zu informieren und sich über seine Auswirkungen aufklären zu lassen.

Formate: Digitale Informations-/ Datenplattformen, Informationsveranstaltungen, Spaziergänge, Führungen

2. Mitwirkung



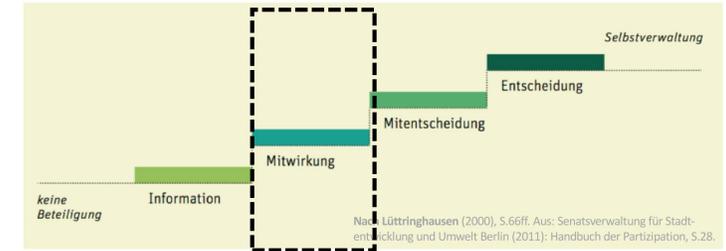
Dialogprozess Blau-Grüne Infrastruktur



Ziel: Interessierte und Betroffene können sich informieren und darüber hinaus Stellung zu vorgelegten Planungen nehmen. Sie erhalten die Möglichkeit, Ideen für die Umsetzung einzubringen, können jedoch nicht über Inhalte entscheiden.

Formate: Auslegung
Bebauungsplanverfahren, öffentliche Plandiskussion, Stadtwerkstätten, Online Beteiligungsplattformen (DIPAS), Workshops zu verschiedenen Themen

2. Mitwirkung



Karte Liste

Themen Kategorieauswahl Legende Was machen Sie

Kartographie und Gestaltung: Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung | Masterportal V. 2.43.0 | 1 : 100.000 | 2 km | DE

Ziel: Interessierte und Betroffene können sich informieren und darüber hinaus Stellung zu vorgelegten Planungen nehmen. Sie erhalten die Möglichkeit, Ideen für die Umsetzung einzubringen, können jedoch nicht über Inhalte entscheiden.

Formate: Auslegung Bebauungsplanverfahren, öffentliche Plandiskussion, Stadtwerkstätten, Online Beteiligungsplattformen (DIPAS), Workshops zu verschiedenen Themen

3. Mitentscheidung

GIB DEINE STIMME FÜR DIE MILLION

JETZT ABSTIMMEN ÜBER 233 BÜRGER-PROJEKTE FÜR HAMBURGS LÄNGSTEN PARK.

DIE LANDSCHAFTSACHSE HORNER GEEST: 9 KILOMETER PARK VON DER CITY BIS ZUM ÖJENDORFER SEE. STIMMEN SIE ONLINE ODER PER STIMMZETTEL AB, WELCHE DER BÜRGERIDEEN IN DIE NÄCHSTE RUNDE KOMMEN.

ABSTIMMUNG 10.9.-13.10.16 ONLINE UND OFFLINE

MEINE LIEBLINGSPROJEKTE

1. Stimme Projekt-Nr. _____ 6. Stimme Projekt-Nr. _____
 2. Stimme _____ 7. Stimme _____
 3. Stimme _____ 8. Stimme _____
 4. Stimme _____ 9. Stimme _____
 5. Stimme _____ 10. Stimme _____

PERSÖNLICHE ANGABEN:
 Name: _____
 PLZ: _____
 E-Mail: _____

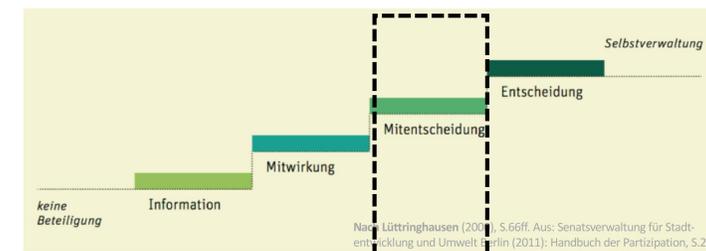
ABGABE BIS 13.10.16

Wahlstationen:
 ZENTRALBIBLIOTHEK: Mo-Sa, 11-19 Uhr
 BÜCHERHALLE HORN: An Gabelboom 60, Di-Fr, 10-13 Uhr, Sa, 14-18 Uhr, So, 10-13 Uhr
 BÜCHERHALLE RILSTEDT: Mühlen Landstraße 31, Di-Fr, 11-19 Uhr, Sa, 10-13 Uhr
 BÜRO URBANISTA: Südkamp 14, Mo-Fr, 9-18 Uhr

50% Bürger 50% Fachjury

PRO STADTEIL WERDEN DIE FÜNF AM BESTEN BEWERTETEN PROJEKTE WEITER KOMMEN.

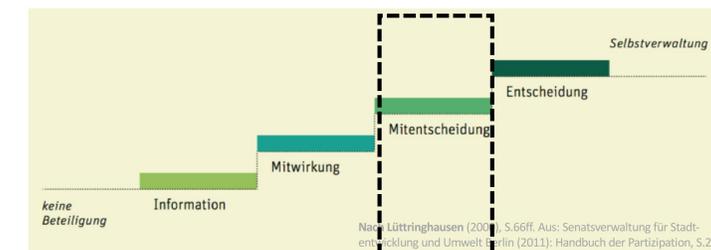
WWW.DEINEGEEST.HAMBURG



Ziel: Interessierte und Betroffene können bei der Entwicklung von Vorhaben mitbestimmen. Gemeinsam mit den Verantwortlichen können Ziele ausgehandelt und deren Ausführung und Umsetzung geplant werden. Interessierte haben einen Einfluss auf die geplanten Maßnahmen und können ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse einbringen.

Formate: Beteiligungsworkshops, bürgerschaftliche Begleitgremien, ko-kreative Projektentwicklung

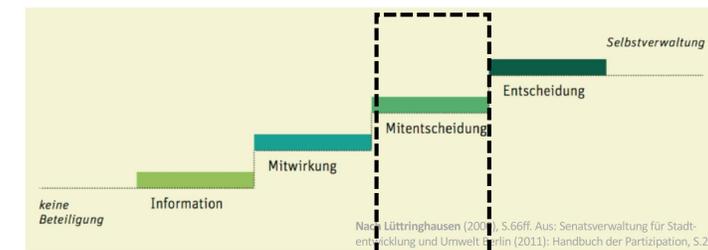
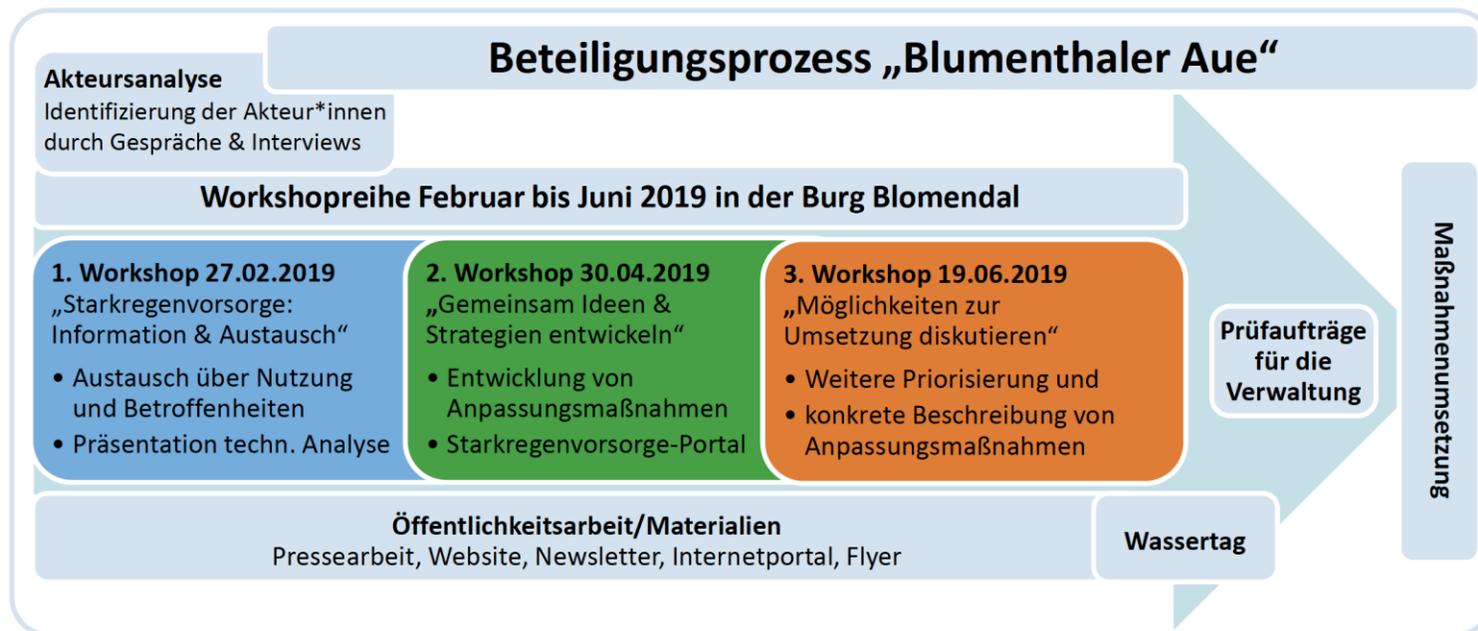
3. Mitentscheidung



Ziel: Interessierte und Betroffene können bei der Entwicklung von Vorhaben mitbestimmen. Gemeinsam mit den Verantwortlichen können Ziele ausgehandelt und deren Ausführung und Umsetzung geplant werden. Interessierte haben einen Einfluss auf die geplanten Maßnahmen und können ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse einbringen.

Formate: Beteiligungsworkshops, Bürgerwerkstätten, bürgerschaftliches Begleitgremien

3. Mitentscheidung



Ziel: Interessierte und Betroffene können bei der Entwicklung von Vorhaben mitbestimmen. Gemeinsam mit den Verantwortlichen können Ziele ausgehandelt und deren Ausführung und Umsetzung geplant werden. Interessierte haben einen Einfluss auf die geplanten Maßnahmen und können ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse einbringen. Formate: Beteiligungsworkshops, Bürgerwerkstätten, bürgerschaftliches Begleitgremien



Anpassung der Einleitungsgenehmigungen von Niederschlagswasser
Im Workshop wurde mehrfach eine erhöhte Verengung im Einzugsgebiet des Dankgraben erwähnt. Durch eine von der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau durchgeführte Studie konnte diese Entwicklung insbesondere durch neu errichtete Gebäude bestätigt werden. Daher werden hier sowie im Bereich Auestraße die ursprünglichen Einleitungsgenehmigungen aus den 1960er/1970er Jahren an die aktuellen Einleitungsmengen angepasst.



Hydraulisches Durchsichten mit Fokus auf die Entwässerung im Untertal der Blumenthaler Aue
Dieses Durchsichten wird nach Abschluss der geplanten Umgestaltung der Blumenthaler Aue im Bereich der ehem. Bremer Wolkammer in Auftrag gegeben. Es soll Erkenntnisse über Abflusshindernisse an den Durchlässen liefern und aufzeigen, ob die Steuerung des Schöpfwerkes optimiert werden kann.

Einrichtung eines Frühwarnsystems mit Kurzfristvorhersage für das gesamte Einzugsgebiet der Blumenthaler Aue
Erstmals in Bremen wird speziell für das betroffene Gebiet ein System (nowcast) eingerichtet, welches genauere und frühere Vorhersagen von Starkregenereignissen ermöglicht als konventionelle Wetter-Apps. Hierdurch wird den Betroffenen mehr Zeit für Schutzmaßnahmen gegen Starkniederschläge verschafft. Blumenthal wird damit zum Modellgebiet für ganz Bremen. Mit dem System verbundene Kommunikationswege und ggf. Meldekettens können in den nächsten Jahren konkretisiert werden.



Beschilderung des Überschwemmungsgebiets und von Rückhalteräumen an der Beckedorfer Beeke
Durch das geplante Aufteilen von Schädern wird den Bürger*innen verdeutlicht, welche Bereiche zum Überschwemmungsgebiet zählen und wo sich Rückhalteräume für den Starkregenfall befinden.

Gewässerunterhaltung von Burggraben, Blumenthaler Aue und Beckedorfer Beeke
Der Bremische Deichverband am rechten Wasserofer unterhält die Gewässer inkl. des Burggrabens mit dem besonderen Fokus auf die Gewährleistung des Abflusses infolge von Starkregenereignissen.

4. Entscheidung/ Selbstverwaltung



Ziel: Engagierte Bürgerinnen und Bürger treffen eine verbindliche, gemeinsame und von den Verantwortlichen legitimierte Entscheidung zur Entwicklung, Gestaltung und Bewirtschaftung eines Ortes. Sie organisieren sich selbst, führen in Eigeninitiative Projekte durch und tragen dafür die Verantwortung.

Formate: Antrags- und Fördermöglichkeiten für Projekte, Sondernutzungsverträge, „Civic-Public-Partnerships“

4. Entscheidung/ Selbstverwaltung

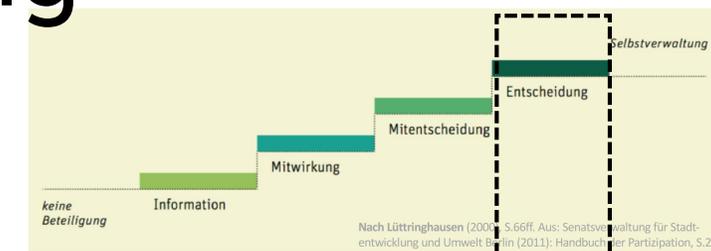


Ziel: Engagierte Bürgerinnen und Bürger treffen eine verbindliche, gemeinsame und von den Verantwortlichen legitimierte Entscheidung zur Entwicklung, Gestaltung und Bewirtschaftung eines Ortes. Sie organisieren sich selbst, führen in Eigeninitiative Projekte durch und tragen dafür die Verantwortung.

Formate: Antrags- und Fördermöglichkeiten für Projekte, Sondernutzungsverträge, „Civic-Public-Partnerships“



4. Entscheidung/ Selbstverwaltung



Ziel: Engagierte Bürgerinnen und Bürger treffen eine verbindliche, gemeinsame und von den Verantwortlichen legitimierte Entscheidung zur Entwicklung, Gestaltung und Bewirtschaftung eines Ortes. Sie organisieren sich selbst, führen in Eigeninitiative Projekte durch und tragen dafür die Verantwortung.

Formate: Antrags- und Fördermöglichkeiten für Projekte, Sondernutzungsverträge, „Civic-Public-Partnerships“



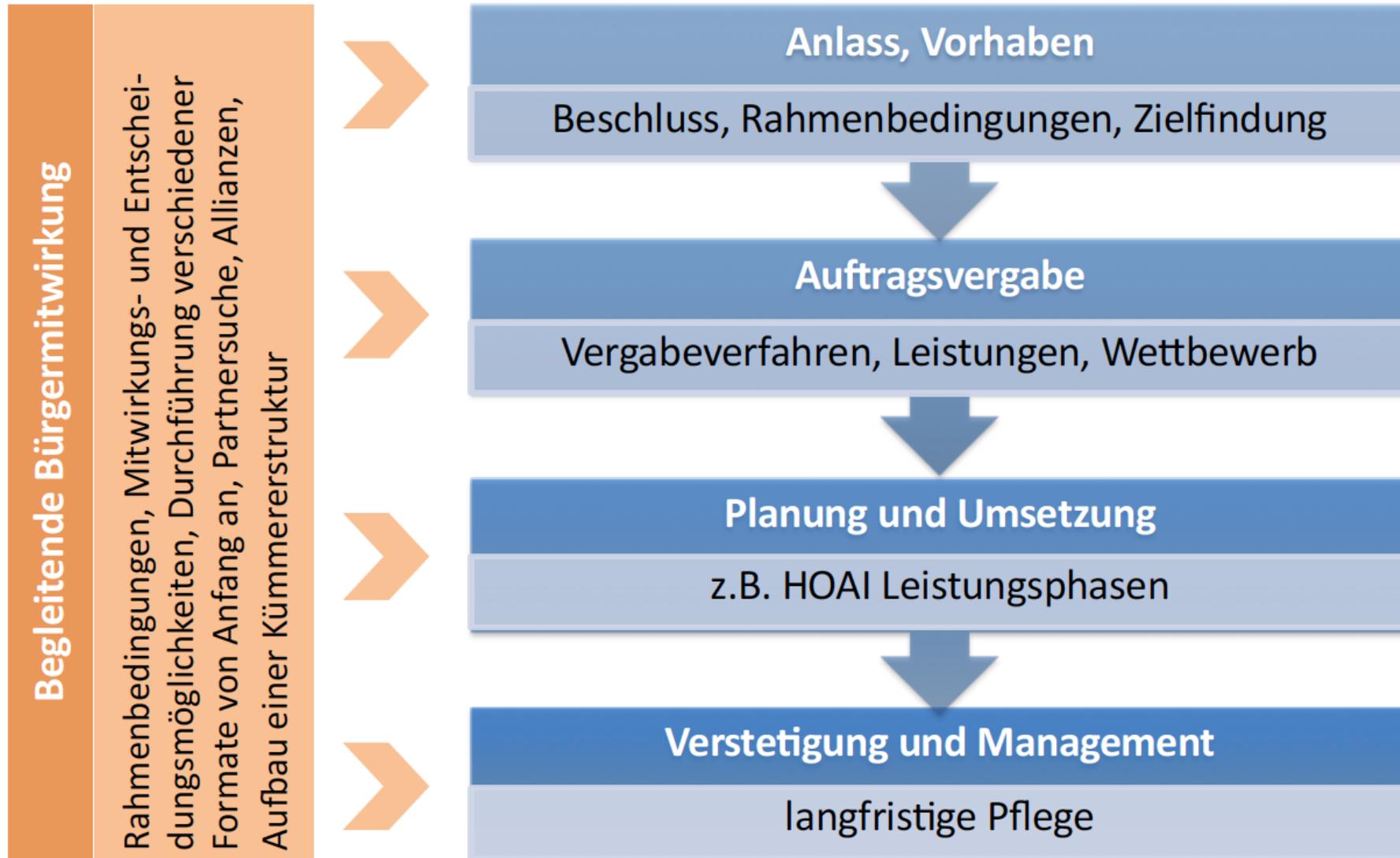
4. Entscheidung/ Selbstverwaltung



Ziel: Engagierte Bürgerinnen und Bürger treffen eine verbindliche, gemeinsame und von den Verantwortlichen legitimierte Entscheidung zur Entwicklung, Gestaltung und Bewirtschaftung eines Ortes. Sie organisieren sich selbst, führen in Eigeninitiative Projekte durch und tragen dafür die Verantwortung.

Formate: Antrags- und Fördermöglichkeiten für Projekte, Sondernutzungsverträge, „Civic-Public-Partnerships“

Integration Planungsprozess



Integration Planungsprozess



2. Treffen:
Anpassen der
Vorschläge



4. Treffen: Vor-
Auswahl der
Vorschläge

Beginn Juni 2020

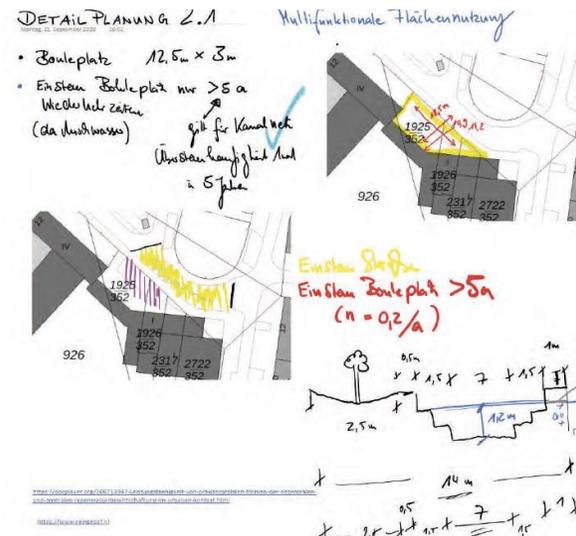
1. Treffen:
Gestaltungsvorschläge
gesammelt



3. Treffen:
Vorschläge
kombiniert



Integration Planungsprozess



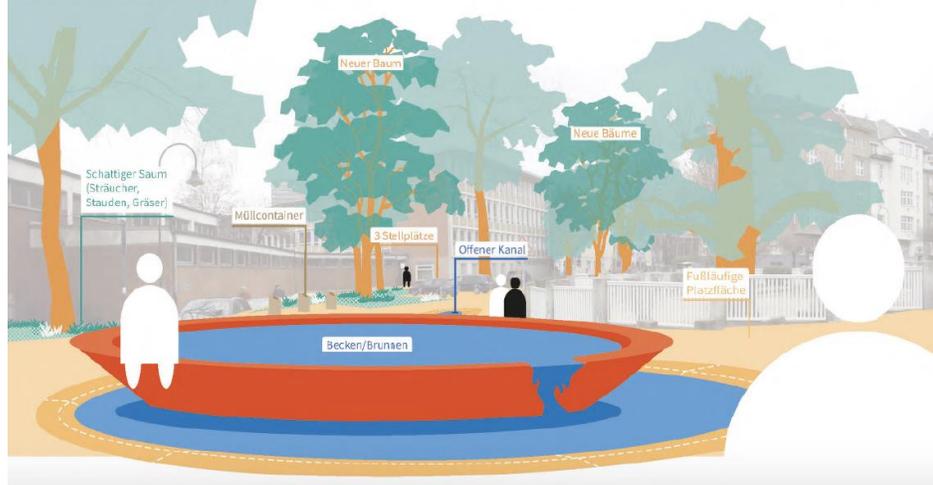
Wesentliche Entscheidungen bei der Festlegung von Maßgaben der wasserwirtschaftlichen Bauprüfung ergeben sich aus der Differenzierung nach dem Vorkehrungsgrad des Wassers. Grundlegend gilt, dass wasserwirtschaftliche Maßnahmen nur bei überörtlicher Regenwasserabfuhr denkbar und realisierbar sind. Für die Konstruktion wasserwirtschaftlicher Maßnahmen ist die wasserwirtschaftliche Bemessung der Abwasserabfuhr ebenfalls nur zur Nachrüstung möglich mit dem entsprechenden größeren Wasseranfall (z. B. bei Werra nach MA 101, Teil 3).

Bemessungsverfahren
Für die Bemessung wasserwirtschaftlicher Bauprüfung sind die wasserwirtschaftlichen Bauprüfungsmethoden (z. B. MA 101, Teil 3) zu verwenden. Die Bemessung der Abwasserabfuhr ist nach den wasserwirtschaftlichen Bauprüfungsmethoden (z. B. MA 101, Teil 3) zu erfolgen. Die Bemessung der Regenwasserabfuhr ist nach den wasserwirtschaftlichen Bauprüfungsmethoden (z. B. MA 101, Teil 3) zu erfolgen.

2005). Die andersorts genannte Obergrenze der Einbauhöhe von 40 Zentimetern ergibt sich dagegen eher aus unfairesrechtlichen Bestimmungen unter Bezugnahme auf eine DIN-konforme Ausgestaltung von Kinderspielflächen (vgl. Otto/Ostermeyer 2003). Gemäß DIN 18004, Spielplätze und Freizeitanlagen zum Spielen - Anforderungen für Planung, Bau und Betrieb (DIN 2012) beispielsweise darf bei Wasserbecken auf oder im Umfeld von Spielflächen eine Tiefe von 40 cm nicht überschritten werden. Zudem sollten die Uferzonen eine Böschungserosion von weniger als 6% zulassen, um einen sicheren Zu- und Abgang zu ermöglichen.

In der Praxis finden sich vereinzelt auch Projekte multifunktionaler Freizeitanlagen, bei denen in begrenzten Bereichen größere Einbauhöhen von ungefähr 60 cm (z. B. Heringsen - Voller Kamp, Langen (Vollert) bis hin zu 75 cm (z. B. Hamburg Mitte) umgesetzt wurden bzw. geplant sind. Allerdings wird dort durch eine Anpassung der Neigungswinkel sichergestellt, dass vom Ufer aus kein direkter Zugang zu den Tiefwasserbereichen möglich ist (Dreesen 2013; vgl. 2005; Otto/Ostermeyer 2003). Anders sieht es in den Niederlanden aus: auf den beiden gebauten Wasserplätzen (Delemplein und Bentheplein) in Rotterdam sind beispielsweise deutlich größere maximale Einbauhöhen von 70 cm bzw. teilweise bis zu 2 Metern möglich (vgl. Rotterdam Climate Initiative o.J.; Gemeente Rotterdam 2009). Im Bereich von Stadtrastfällen ergibt sich die potenziell mögliche Einbauhöhe durch die Bordsteinhöhe bzw. die Oberkante der Gehwegkante. Angesichts der in der Praxis gängigen Bordsteinhöhen (bis max. 20 Zentimeter) und Neigungsgraden werden dabei die schadenrelevanten Sturzgrenzen von Menschen (ca. 50 cm) sowie Wärfen von Fahrzeugen (ca. 70 cm) weit unterschritten (Baren 2024).

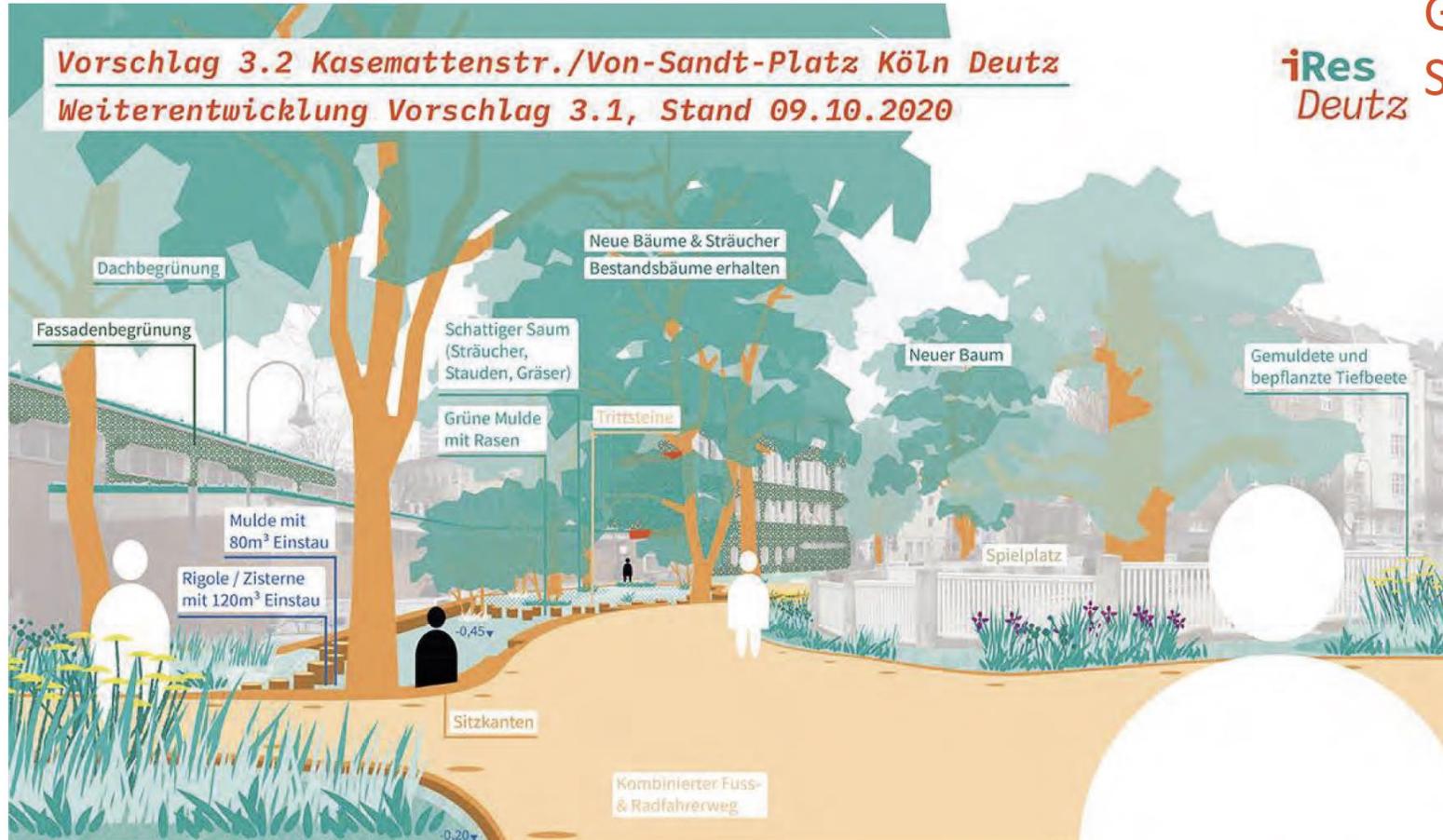
Vorschlag 3 Kasemattenstr./Von-Sandt-Platz Köln Deutz
Kombination Akteursideen 4+7, Stand 19.06.2020



Vorschlag 3.1 Kasemattenstr./Von-Sandt-Platz Köln Deutz
Weiterentwicklung Vorschlag 3, Stand 04.09.2020



Integration Planungsprozess



Blick aus der Graf-Geßler-Straße
in Richtung Schulgrundstück/Kasemattenstraße

Hinweis: Die Darstellung zeigt den Arbeitsstand der **Akteursideen** aus der dritten lokalen Aktionsgruppe **Überflutungsvorsorge** am 09.10.2020. Die Zeichnung ist kein fertiger Entwurf. Vielmehr möchten wir mit ihr die **gemeinsame Ideenentwicklung** für die Kasemattenstraße weiter fortführen.

- Einstau erfolgt stufenweise (erst Mulde dann in die Zisterne / Rigole unter Rasenfläche)
- Regenwasser versickert teilweise ins Grundwasser oder wird für Bewässerung gespeichert. Im Notfall wird Zisterne direkt befüllt (Notüberlauf)

Reallabore - Learning from...



CLEVER Cities guidance on co-creating nature-based solutions

PART I - Defining the co-creation framework and stakeholder engagement

Deliverable 1.1.5

Work Package	WP1
Dissemination Level	Public
Lead Partner	Politecnico di Milano
Due Date	30.11.18
Submission Date	30.11.18

www.clevercities.eu

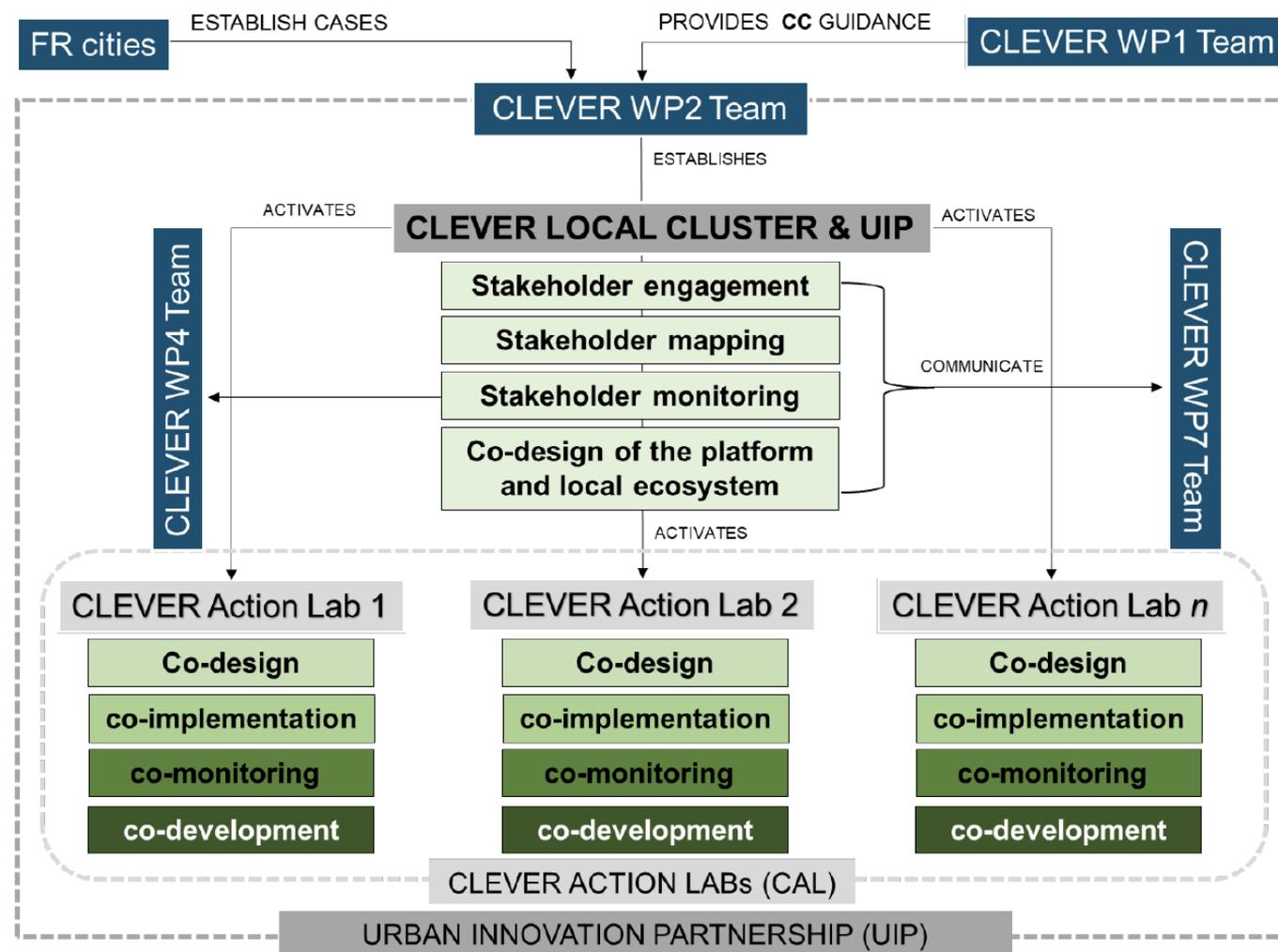


Figure 2: The organizational Framework of CLEVER Cities at the city local cluster: The Urban Innovation Partnership (UIP) and the Initiation of Clever Action Labs (CALs)

Austausch & Diskussion

- * Welche Erfahrungen haben Sie mit Beteiligungsprozessen?
- * Was waren die Herausforderungen und Hürden?
- * Welche Formate und Methoden der Beteiligung wurden / werden angewendet?
- * Wie schätzen Sie das Verhältnis ein zwischen Aufwand und Nutzen?
- * Welche guten / schlechten Erfahrungen haben Sie bzgl. des Beteiligungsprozesses gemacht?